

DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

7/19

BEILAGE
kulturzeiger
8.19



Eine Rathaustradition in Silber

Seite 3

Römerfest in Augusta Raurica

Seite 4

Von Klima, Digitalisierung und Gleichstellung

Seite 5

Kochen und Essen für den Klimaschutz

Seite 6

Bilinguale Lernanlässe mit explore-it

Seite 7

Schönenwerd gewinnt Building Award

Seite 8

Qualitätssicherung

Seite 9

Die neue Herbstkollektion ist da!

Seite 10–11

Politische Debatte live miterlebt

Seite 12

Guter Unterricht im Fokus

Seite 13

Das DBK im Regierungsrat

Seite 14 –15

Das DBK im Kantonsrat

Seite 16

Vom Sichtbarmachen des Unsichtbaren



Wir leben zweifelsohne in einer Welt, die wenig von Unsichtbarkeit hält. Davon zeugen ganz handfest Myriaden von Handyfotos, Selfies und anderen, meist digitalen Schnappschüssen. Nicht immer handelt sich dabei um gelungene und erhaltenswerte Bilder, aber sie bewirken in ihrer Gesamtheit, dass wir in einem visuellen Zeitalter leben. Nun könnte

man diese Bilderflut, insbesondere aus philosophisch-theologischer Perspektive, hinterfragen, lassen sich doch die für uns wirklich wichtigen und entscheidenden Dinge nicht oder nur schwer abbilden. Der Medientheoretiker Hans Belting plädiert für mehr «Unsichtbarkeit und die Undarstellbarkeit der grossen Themen des Menschen» – wo- runter nicht zuletzt die religiösen – und fordert, mehr «Bildaskese» zu betreiben.

Immerhin sind Fotografien ein wichtiges Ausdrucksmittel und sorgen für die Sichtbarkeit von Dingen, die bisher eher im Verborgenen existiert haben. Dabei verdiente doch manches, dass es sichtbar gemacht und von der Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen würde. Und genau diesem Zweck dienen Preisverleihungen, wie sie der Kanton Solothurn in regelmässigen Abständen durchführt. Gerade eben wurden die Architekturauszeichnungen vergeben. Es gibt auch Preise in den Bereichen Kultur, Sport, Soziales und Wirtschaft – um nur einige zu nennen.

Ganz nach dem Sinn des Sprichwortes «Tue Gutes und rede darüber» werden die Jurierungsarbeiten und natürlich die Feiern anlässlich der Preisübergaben dazu genutzt, Personen und ihre Leistungen sowie Organisationen und ihr Wirken einem breiteren Publikum bekannter zu machen. Sie erhalten damit Vorbildcharakter und helfen mit, dass – ob unsichtbar oder sichtbar – weiterhin Gutes entsteht.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

Eine Rathaustradition in Silber

Hinter einer schweren Holztüre im ersten Stock des Rathauses Solothurn verbirgt sich das Sitzungszimmer 104. Es trägt den Übernahmen "Ahnengalerie", da dort seit den 1940er-Jahren die Porträts der Regierungsrätinnen und Regierungsräte nach Abschluss ihres Landammannjahres präsentiert werden. Diesen Herbst erhielt die Galerie Zuwachs – neu ist auch Regierungsrat Dr. Remo Ankli vertreten.



Das neueste Landammannporträt in einer Reihe mit seinen Vorgängern.

Fotos: Dominic Müller, DBK DS



Die Künstlerin Annatina Graf erklärt, wie das Bild entstanden ist.

Remo Ankli war 2017 Landammann und somit für ein Jahr Vorsitzender des Solothurner Regierungsrates. Neben verschiedenen repräsentativen Aufgaben und der Leitung der Regierungsratssitzungen gehört die Anfertigung eines Porträts – meist als Gemälde – traditionsgemäss zum Abschluss dieses besonderen Jahres. Keine leichte Aufgabe, die passende Wahl aus den zahlreichen Solothurner Kunschtchaffenden und den unzähligen Gestaltungsformen zu treffen. Remo Ankli durfte bei seiner Entscheidungsfindung auf die kundige und tatkräftige Unterstützung von Eva Inversini, Kunsthistorikerin und Vorsteherin des Amtes für Kultur und Sport, sowie Adriano Vella, Departementssekretär bis August 2019 zählen. Nach diversen Besprechungen und dem Besuch einer Porträtausstellung in Grenchen fiel die Wahl letztlich auf Annatina Graf. Die Solothurner Künstlerin und Primarlehrerin versteht den Umgang mit verschiedenen Medien und Techniken. In der Vergangenheit erhielt sie diverse Auszeichnungen und Förderpreise für ihr Schaffen.

Nach längeren Gesprächen im Atelier von Annatina Graf entschied sich Remo Ankli für ein Gemälde in Silber und Weiss, ohne Attribut und Hintergrund – so pur wie möglich. Vorlage war ein eigens von Annatina Graf

dafür gemachtes Foto. So war Remo Ankli von stundenlangem Modellsitzen befreit und die Künstlerin konnte zeitlich unabhängig arbeiten. Doch wie wird ein Foto in ein gemaltes Bild umgewandelt? Nach der Bearbeitung des Fotos und dem Erstellen der Schwarz-Weiss-Grundlage wurde dieses mittels Beamer auf die Leinwand projiziert. Das Spezielle an der Maltechnik war, dass Annatina Graf die mit Silber grundierte Leinwand schichtweise mit starkverdünnter, weisser Acrylfarbe bemalte. So entstanden nach und nach Konturen und Kontraste, bis letztlich an die 20 Schichten das Porträt ersichtlich machen. Nun entfaltet das Bild seine volle Präsenz im Sitzungszimmer 104 und ändert je nach Blickwinkel und Lichteinfall seine Wirkung.

Dominic Müller, Stv. Informationsverantwortlicher DBK



Regierungsrat Dr. Remo Ankli zeigt sich begeistert und fasziniert vom Resultat.

Kunstförderung

Mit verschiedenen Fördermassnahmen unterstützt der Kanton Solothurn die Kunst und Kultur. Neben der Vergabe von Förder- und Auszeichnungspreisen sowie Architekturauszeichnungen ermöglicht er zudem Atelierstipendien und Projekte. Zu diesen Fördermassnahmen gehört ausserdem auch der Ankauf von Kunstwerken professioneller Solothurner Künstlerinnen und Künstlern zur Ausgestaltung von öffentlichen Räumen und Gebäuden. Weitere Informationen zur Kulturförderung sind unter [aks.so.ch](https://www.aks.so.ch) aufgeführt.

Römerfest in Augusta Raurica

Petra Haldemann und Thomas Schär, beide Lateinlehrpersonen an der Kantonsschule Olten, begleiten interessierte Lateinschülerinnen und -schüler der Sekundarschule P im August ans Römerfest in Augusta Raurica.

Das Römerfest in der Siedlung Augusta Raurica stellt das Leben im alten Rom hautnah nach. Verpflegungsmöglichkeiten wie anno dazumal, Kleider, Frisuren, Gladiatorenkämpfe bis hin zu alltäglichen Dingen wie der römischen «Latrine» konnten besichtigt und ausprobiert werden. Ausserhalb des Lehrbuches konnten die Lateinschülerinnen und -schüler Leben und Stimmung wie im alten Rom vor Ort miterleben. Bei diesem Ausflug in die Geschichte standen das Lernen aus dem Erleben sowie das Eintauchen in eine andere Welt, hier in die römische, im Zentrum. Auf diese Weise konnten für einmal das Wissen und die historischen Kenntnisse der Jugendlichen auf eine spielerische Art erweitert werden.

Besonders spannend gestalteten sich die nachgestellten Gladiatorenkämpfe. Diese dienten im alten Rom der Unterhaltung und Zerstreuung des Volkes im Sinne von panem et circenses, Brot und Spiele. Bei den Kämpfen waren die Paarungen damals klar vordefiniert, wie zum Beispiel der Netzkämpfer, der Retiarius, ausgerüstet mit Dreizack und Netz, gegen den schwerbewaffneten Secutor («der Verfolger»).

Die jungen Schülerinnen und Schüler der 1. Sek P sind neugierig und offen für Erlebnisse dieser Art. Es gefiel ihnen, sich wie Römerinnen und Römer zu kleiden und in die römische Welt einzutauchen. Ihr bereits erlerntes Wissen aus dem Unterricht in der Lateinklasse wurde mit dem Besuch des Römerfestes in Augusta Raurica um eine konkrete, bildliche Vorstellung der antiken Bräuche bereichert.

Petra Haldemann, Thomas Schär, Fachschaft alte Sprachen, Kantonsschule Olten



Die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrpersonen in römischen Kleidern.
Fotos: Petra Haldemann, Fachlehrerin für Latein



Gegessen wurde am Römerfest wie zu Zeiten der Römer.



Retiarius, ein römischer Netzkämpfer.



Leonie Rötheli, 1aP und Joana Stäbler der 1aP flankieren einen römischen Legionär.

Von Klima, Digitalisierung und Gleichstellung

Am Montag, 16. September 2019 waren die Ständeratskandidaten an der Kantonsschule Solothurn auf Einladung der Fachschaft Geschichte zu Gast. Sie präsentierten den Schülerinnen und Schülern des Maturjahrgangs ihre Positionen, diskutierten diese auf dem Podium untereinander und stellten sich den Fragen der Zuhörerschaft.



Isabelle Brunner begrüsst die Podiumsteilnehmer. Foto: Alfons Ritler



Schüler und Schülerinnen hören interessiert zu.

Die Geschichtslehrerin Isabelle Brunner begrüsst die Ständeräte, den Moderator Markus Schneider, die anwesenden Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen. Sie betont die Wichtigkeit der politischen Bildung und daraus resultierend das entsprechende Engagement. Dann überlässt sie Markus Schneider, der während 12 Jahren Kantonsrat war und heute als PR-Berater tätig ist, das Wort zur Moderation.

Schon in der Jugend politisch aktiv

Schneider wechselt auf Schweizerdeutsch und verbucht damit einen ersten grossen Applaus. Er stellt die fünf Ständeratskandidaten Christian Imark, Stefan Nünlist, Pirmin Bischof, Felix Wettstein und Roberto Zanetti vor und fragt, wie sie politisiert wurden. Mit Europapolitik, Gleichstellungspolitik und Waffenexport wurden Themen genannt, die auch heute noch aktuell sind. Alle fünf fingen schon im jugendlichen Alter an, sich politisch zu engagieren, teilweise angeregt durch Erfahrungen in der Schule.

Klimadebatte

Schneider nimmt gleich ein erstes

heisses Eisen auf: Wie soll die Politik handeln, um den Klimawandel in den Griff zu kriegen?

Die meisten Kandidaten plädieren dafür, dass es neben Eigenverantwortung auch staatliche Massnahmen wie Lenkungsabgaben braucht. Es gibt aber auch die Auffassung, dass die kleine Schweiz auf die Klimaerwärmung einen vernachlässigbaren Einfluss hätte. Dem wird vehement widersprochen und betont, dass die Schweiz mit ihren guten Universitäten, den fortschrittlichen Technologie und der engagierten «Klimajugend» sogar eine Vorreiterrolle in Sachen Klimaschutz einnehmen könnte.

Nach dieser ausgiebigen und auch emotionalen Diskussion leitet Schneider zum Thema «Digitalisierung» über. Sollte man neue Technologien erst einmal laufen lassen und erst, wenn negative Auswirkungen sichtbar sind, regulieren, oder sollten die gesundheitlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen von Anfang an gesteuert werden, ist hierbei die strittige Frage. Bei der Geschlechter-/ Gleichstellungsdebatte ist der Grundtenor der Mitte

und bürgerlichen Parteien: keine Quoten, während Linke/Grüne tendenziell in Richtung Quoten plädieren.

Zahlreiche Fragen

Anschliessend gibt es diverse Fragen der Schülerinnen und Schüler primär zur Umweltpolitik und Klimadebatte, aber auch zu zuvor nicht behandelten Fragen wie Ehe und Adoption bei gleichgeschlechtlichen Paaren. Da zeigten sich die Politiker vornehmlich auf Parteilinie.

Obwohl noch zahlreiche Fragen im Raum standen, muss der Moderator aufgrund der fortgeschrittenen Zeit die engagierte Diskussions- und Frageunde beenden.

Isabelle Brunner bedankt sich herzlich bei den Ständeratskandidaten und dem Moderator und versüsst deren Besuch an der Kanti nachträglich mit jeweils einem Glas Honig als Dankeschön.

Stephan Kaiser, Kommunikationsbeauftragter der Kantonsschule Solothurn

Kochen und Essen für den Klimaschutz

Im Rahmen des Biologieunterrichts befassten sich die Schülerinnen und Schüler der L18a mit ihren Essgewohnheiten und deren Auswirkungen auf die Umwelt. Danach planten und kochten sie das Mittagsmenü in der Mensa der Kantonsschule Solothurn (KSSO).

Nicht im Klassenzimmer, sondern in der Mensa versammelt sich die L18a am frühen Morgen mit ihrer Biologielehrerin Franziska Fuchs. Die Stimmung unter den Schülerinnen und Schülern ist von freudiger Erwartung geprägt, denn heute kommt der Abschluss und Höhepunkt der Unterrichtseinheit «Nachhaltige Ernährung». Der Koch Rene Kocher und sein Mensateam begrüßen die Klasse und zeigen ihr die Küche. Nun geht es darum, die beiden geplanten Menüs zuzubereiten.

«Super, dass wir so etwas im Biologieunterricht machen konnten. Das hatte richtigen Praxisbezug!» (Schüler)

Im Unterricht wurden Menüs erarbeitet, die den Kriterien der Nachhaltigkeit sowie der Wirtschaftlichkeit entsprechen. Es war klar, regionale und saisonale Zutaten sollten verwendet werden. Es durfte nicht zu teuer sein, die Schüler- und Lehrerschaft sollte zum üblichen Preis essen können, und damit der Absatz garantiert ist, sollte es zwei Menüs geben, ein vegetarisches und eines mit Fleisch. Wenn schon Fleisch, dann Pouletfleisch aus der Schweiz, welches bei der Produktion am wenigsten Ressourcen verbraucht und keine schädlichen Zusatzstoffe wie Antibiotika enthält. Wegen der Realisierbarkeit und der Mengenberechnung musste dies natürlich vorgängig mit dem Koch abgesprochen werden. So wurde nach eingehender Planung festgelegt: Für die Gäste der Mensa gibt es am ausgewählten Dienstag Poulet Paella mit Gemüse und Bio Salat oder Fettuchine an Zucchini Sauce mit Bio Salat.

«Meine Kollegin, Rebekka Schor hat dieses Unterrichtsmodell entwickelt und Sophie Schmid hat es auch schon mit einer Klasse durchgeführt» (Biologielehrerin)

Nun ging es also fröhlich ans Werk. Der Koch und sein Mensateam standen hilfreich zur Seite. Von 8:00 bis 11:00 Uhr wurde geschnippelt, geschnitten, angebraten, gekocht und gewürzt.



Schüler und Schülerinnen schnippeln fleissig in einer Reihe.

Jede/r hatte seine Aufgabe und Spass daran, manche kochten zuhause schon oft, für andere war es eine Premiere, manche waren geschickt und schnell, andere bekundeten Mühe.

«Ich koche ja eigentlich nicht so gern, aber mit der ganzen Klasse zusammen macht es doch Spass!» (Schülerin)

Aber dank des Mensateams, der guten Stimmung und der gegenseitigen Ermutigung konnte alles (ca. 220 Portionen) zeit- und mundgerecht zubereitet werden.

«Sympathische, fleissige Helfer. Die könnt ihr jeden Tag schicken!» (Koch)

Dann servierten die Schülerinnen und Schüler an der Theke und sie standen auch an der Kasse, um die 8.50 Fr. (Vegi) bzw. 9.00 Fr. (Fleisch) einzuziehen. Ganz zum Schluss durften sie auch selber speisen. Es schmeckte vorzüglich – das Mensateam lobte die gute und fleissige Zusammenarbeit, und die Lehrerin war glücklich, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenz in Bezug auf nachhaltige und zugleich wirtschaftliche Ernährung erweitert haben.

«Wenn ich Poulet esse, dann muss ich mich auch überwinden, das Fleisch vorher kleinzuschneiden!» (Schülerin)



Auch gedankliche Arbeit ist gefragt.
Foto: Martin Imholz



Das vegetarische Menü: Fettuchine an Zucchini Sauce.



Das Fleischmenü: Poulet Paella mit Gemüse.

Stephan Kaiser, Kommunikationsbeauftragter KSSO

Bilinguale Lernanlässe mit explore-it

Passepartout und explore-it – zwei Konzepte ergeben zusammen einen didaktischen Ansatz zur gleichzeitigen Förderung des Technikverständnisses sowie der ersten Fremd- und Landessprache.



Foto: Hannes Scheuber, tüfteln.ch

Was geschieht, wenn das preisgekrönte Konzept von explore-it (vgl. Artikel im Schulblatt 14/2019) auf das Konzept des handlungsbezogenen Fremdsprachenlernens von Passepartout trifft? Wenn begeisterungsfähige und experimentierfreudige Lehrpersonen sich mit ihren Klassen und begleitet von fachkundigen Didaktikerinnen und Didaktikern ins Fadenkreuz dieser beiden Konzepte stellen?

Christine Le Pape Racine, Fachhochschule Nordwestschweiz, und René Providoli, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Wallis und Geschäftsführer von explore-it, haben mit Lehrpersonen aus den Passepartout-Kantonen SO, BS, BL, BE, FR, VS innovative, bilingual geführte Technikprojekte auf Primarschulstufe durchgeführt und ausgewertet.

Bilinguale Lernsequenzen im NMG-Unterricht

Im vom Bundesamt für Kultur, vom Project explore-it, dem Verein Jugend und Wirtschaft, den Pädagogischen Hochschulen des Kantons Wallis und der Nordwestschweiz unterstützten Projekt ist von Expertinnen und Experten sowie Lehrpersonen ein Ratgeber

für bilinguale Lernsequenzen im NMG-Unterricht der 5. und 6. Klasse entwickelt worden. Dieser steht ausschliesslich interessierten Lehrpersonen und Schulen zur Verfügung. Der Ratgeber eignet sich für den Einsatz im wöchentlichen Unterricht oder er kann als Inspiration für Zusatzangebote oder Projektwochen dienen.

Guter bilingualer Unterricht

Die Forschung zum bilingualen Unterricht nennt die methodischen Merkmale für guten bilingualen Unterricht: Es sind dies handlungsorientierte Aufgaben und die Einführung und Anwendung des Fachwortschatzes in der Fremd- und Erstsprache. Die Fremdsprache ist dabei nicht in erster Linie Unterrichtsgegenstand, sondern Transportmittel für den Inhalt. Im Vordergrund steht die Handlungssituation, in die auch das Lernen der Fremdsprache verwoben und eingebettet ist.

Doppelter Gewinn

Tüfteln, ausprobieren und bewerten ist das Prinzip von explore-it. Mit einfachem Alltagsmaterial, praktisch zusammengestellt in Themenkisten, können

die Schülerinnen und Schüler sich einem Thema oder einem Problem annähern und Lösungen dazu entwickeln. Die Arbeit in der Fremdsprache bringt doppelten Gewinn: Durch den Umweg über die Fremdsprache wird das neue Fachwissen bewusster aufgenommen, gezielt aufgebaut und kategorisiert. Im Klassengespräch wird der technische Lernprozess mündlich offengelegt und erfassbarer gemacht, auch und gerade für schwächere Lernende.

Praxisorientierter Immersionsunterricht

Der didaktische Leitfaden ist praxisorientiert aufgebaut und mit vielen Beispielen bestückt. Die offenen Fragestellungen, die in Partnerarbeit gelöst werden, lassen Raum für verschiedene Lösungen und Bewertungsansätze. Je nach Fokus wird die Sprache, das Technikverständnis oder beides bewertet.

Ein Blick in die reichhaltigen und einfach zu handhabenden explore-it-Materialien sowie in die Didaktik des immersiven Unterrichts lohnt sich.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Schönenwerd gewinnt Building Award

Die Primarschule Schönenwerd hat in Zusammenarbeit mit dem Verein «explore-it» den «Building Award 2019 für Nachwuchsförderung im Bereich Technik» gewonnen. Herzliche Gratulation!

Die schweizerische Stiftung zur Förderung des Ingenieur Nachwuchses im Bauwesen verleiht alle zwei Jahre einen Preis in den Kategorien Hochbau, Infrastrukturbau, Energie- und Gebäudetechnik, Forschung und Entwicklung, Young Professionals und Nachwuchsförderung im Bereich Technik. Drei Projekte wurden in der Kategorie «Nachwuchsförderung im Bereich Technik» nominiert, nämlich die Koordinationsplattform der Tüftellabore in der Schweiz «tüfteln.ch», der Verein «GEOSummit» aus Bern sowie der Verein «explore-it» in Zusammenarbeit mit der Schule Schönenwerd.

Preisverleihung

Am 6. Juni 2019 war es soweit: Die Klasse 5c aus Schönenwerd reiste gemeinsam mit den beteiligten Lehrpersonen und dem Schulleiter nach Luzern, wo die Preisverleihung des Building Award stattfand. Nach dem Apéro hiess Christa Rigozzi alle willkommen und die ersten Gewinner in der Kategorie «Hochbau» wurden gekürt. Da die Preisvergabe in der Kategorie «Nachwuchsförderung im Bereich Technik» als letzte erfolgte, war Geduld gefragt. Die Spannung löste sich in Jubel auf, als bekannt gegeben wurde, dass «explore-it» an der Schule Schönenwerd den ersten Preis gewonnen hat.

Vorbild für andere Schulen

Rund 170'000 Schülerinnen und Schüler haben die Angebote von «explore-it» seit 2006 genutzt. Sie wurden mit den Anleitungen und dem Material von «explore-it» kreativ, entdeckten die Geheimnisse der Welt und sahen ihre erschaffenen Resultate. Im diesjährigen Siegerprojekt sind zwölf einzigartige Gefährte entstanden, alle das Produkt von gemeinsamem Tüfteln und Experimentieren der Klassen 3b und 5c der Primarschule Schönenwerd. Die Lehrpersonen haben das Konzept von «explore-it» systematisch

in den Unterricht integriert und sind damit einen exemplarischen Weg gegangen, auf dem Kinder frühzeitig einen Einblick in den Beruf des Ingenieurs und der Ingenieurin erhalten. Dieser zukunftsweisende Weg kann von anderen Schulen übernommen werden, was ein wichtiges Argument für die Prämierung war.

Verein «explore-it»

Zweck des Vereins ist die Förderung von Technikverständnis und Naturwissenschaften bei Kindern und Jugendlichen. Über die Auseinandersetzung mit der Technik können Kinder und Jugendliche vom Technik-Konsum zum kritischen und innovativen Umgang mit Technik finden. Dies wird über das Handeln an und mit technischen Objekten und den dahinterliegenden naturwissenschaftlichen Phänomenen möglich. In den explore-it-Boxen, die viele technische Forschungsbereiche umfassen, sind Materialien und Anleitungen zu Expe-

rimenten für jeweils zwei Schülerinnen oder Schüler zu finden. Weitere Anregungen und Videos sind auf dem Internet zu finden. Die Verzahnung von konkretem Material mit neuen Informationstechniken ist ein grosses Plus des Projekts. An der kantonalen Fachtagung Informatische Bildung vom 15. Mai 2019 war der Verein mit einem Tisch präsent.

Dank dem Engagement des Vereins und dank Gönnerbeiträgen können Lehrpersonen die Baukästen kostengünstig anschaffen. Das umfassende Material in den Boxen ermöglicht, dass mehr Zeit für die Projektumsetzung zur Verfügung steht. Das Volksschulamt gratuliert den Schülerinnen und Schülern, den Lehrpersonen und der Schulleitung sowie allen engagierten Personen des Vereins «explore-it» herzlich und hofft auf viele Nachahmerinnen und Nachahmer.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Stolze Gewinner und Gewinnerinnen des Building Awards Foto: Lenka Reichelt

Qualitätssicherung

Mit der Nachführung des Volksschulgesetzes bekommt die Qualitätssicherung den zeitgemässen Stellenwert, indem ein eigener Paragraph dafür aufgenommen wird. Damit kann künftig die Schul- und die Unterrichtsqualität noch besser umgesetzt werden.

Veränderungen im Volksschulamt

Im Volksschulamt richtet man sich auch in der internen Organisation auf die Qualitätssicherung aus. Auf Oktober 2019 werden die Aufgaben der Abteilungen Steuerung und Aufsicht sowie Schulbetrieb zusammengeführt. Die neue Abteilung mit den umfassenden Aufgaben trägt den Namen Qualitätssicherung, die Leitung übernimmt Elisabeth Ambühl-Christen.

Entwicklungen

Mit der flächendeckenden Einführung des Schulführungsmodells in der Zeit von 2006 bis 2010 konnten klare Zuständigkeiten eingerichtet werden: Die kommunale Aufsichtsbehörde übernimmt die strategischen Aufgaben, die Schulleitung hat die abschliessende operative Kompetenz. Dies bedeutete auch für das damalige Amt für Volksschule und Kindergarten eine Veränderung. Die fünf regionalen Inspektoratskreise wurden 2010 abgelöst durch die beiden Abteilungen Steuerung und Aufsicht sowie Schulbetrieb.

Pensionierung

Daniel Eggimann, der Leiter der früheren Abteilung Steuerung und Aufsicht, ging auf Ende September 2019 in Pension. Wir danken ihm für seinen während zwanzig Jahren für das Solothurner Bildungswesen geleisteten Einsatz und wünschen ihm für seinen nächsten Lebensabschnitt alles Gute.

Abteilung Qualitätssicherung

Die Aufgaben der neuen Abteilung sind umfassend. Beratungen erfolgen wie bisher mit kurzen Wegen. Die Schulen werden weiterhin begleitet in ihren vielfältigen Qualitätsarbeiten wie die Interne und die Externe Schulevaluation. Weitere Entwicklungen werden mit dem kommenden Veränderungsprozess erarbeitet. Im Moment bleiben die vertrauten Ansprechpersonen und Zuständigkeiten für die Schulen konstant.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Foto: VSA

Vernehmlassung Volksschulgesetz

Die Vernehmlassung dauert bis am 20. Dezember 2019, die Unterlagen sind unter www.so.ch/regierung/vernehmlassungen publiziert.

Die neue Herbstkollektion ist da!

Die Schule für Mode und Gestalten (SMG) des BBZ Olten hat die neue Kollektion veröffentlicht. Wie die nachfolgende Fotostrecke zeigt, zeichnet sich diese durch Eleganz und raffinierte Details aus und eignet sich für schöne Abende in der Stadt.



Foto: C. Henzmann, BBZ Olten

Im Rahmen des Hauslabels SOLO können sich Kundinnen und Kunden nach Mass Kleider nähen lassen. Die Fotos entstanden im geradlinigen Ambiente des Schauraums an der Ringstrasse in Olten. Die ehemalige Produktionsstätte von Nettelstroth-Hemden eignete sich dafür besonders.

Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

Unikate anfertigen lassen

Haben sie Interesse an massgeschneiderten Kleidern oder Sonderanfertigungen und möchten dabei auch den künftigen Berufsnachwuchs fördern? Die Schule für Mode und Gestalten am BBZ Olten berät sie gerne. Weitere Informationen sind auf der Webseite <http://www.smg-olten.ch/> verfügbar.





Politische Debatte live miterlebt

Vor den Wahlen im Herbst fand am 25. September das traditionelle Podium mit National- und Ständeratskandidat/-innen in der Aula der Berufsfachschule statt. Die Lernenden aus zehn Klassen konnten dabei die unterschiedlichen Positionen der grossen Schweizer Parteien hautnah kennenlernen.



Ja oder nein? Auf die kurzen, pointierten Fragen mussten die Teilnehmenden spontan Farbe bekennen.

Nach einer kurzen Vorbesprechung trafen sich auf dem Podium von links nach rechts die Kandidierenden für die Wahlen im Herbst: Nadine Vögeli (SP), Felix Wettstein (GP), Thomas Studer (CVP), Stefan Nünlist (FDP) und Christian Werner (SVP) diskutierten unter der Leitung von Dr. Marie-Thérèse Rudolf von Rohr die gewichtigen Themen des Wahlherbstes.

Klima, Frauenstreik, EU-Rahmenabkommen, AHV-Reform

Nach einem zweiminütigen Wahlspot, in welchem sich die Politiker/-innen den gut 150 Lernenden vorstellten, wurden vier Themen je rund zehn Minuten diskutiert. Den Beginn machte die Frage des Klimawandels und der möglichen Massnahmen, die in der Schweiz ergriffen werden können: Abgaben auf Flugtickets oder Lenkungsabgaben? Ein erstes Mal wurde klar, dass die Komplexität der Frage und deren Lösung hoch ist. Der Frauenstreik im Frühling und die Folgen im Nachgang bildeten den zwei-

ten Scherpunkt. Es gäbe so viele Kandidatinnen wie noch nie auf den Wahllisten, doch ob dies im Herbst zu neuen Kräften in Bern führt, bleibe bis zur Wahl offen.

Das EU-Rahmenabkommen und die Reform der AHV standen danach im Fokus der Debatte. Gerade bei diesen anspruchsvollen Themen wurden die unterschiedlichen Positionen der Parteien deutlich greifbar. Die Voten der Politiker/-innen weckten sowohl auf dem Podium als auch im Publikum Widerspruch und die Lebendigkeit der Debatte wurde für die Lernenden fassbar.

Nachgefragt

Ja oder Nein? Fünf knackige Fragen mussten die Teilnehmenden vor der Plenumsrunde durch farbige Karten beantworten. Und dass die Lernenden an politischen Themen und Zusammenhänge interessiert sind, zeigte sich sogleich. Wie mit dem «Lädelisterben» umgehen? Welche Rolle kommt der IV

im Rahmen der AHV-Reform zu? Wie genau soll Gleichberechtigung stattfinden (Frauen und Militärdienst)? Wie steht es um die Entsorgung der Batterien von E-Autos und dem CO2-Ziel der Schweiz? Wie stellt sich die Politik zu der Ressourcengewinnung im Ausland, wenn es Menschen- und Umweltrechte geht? Die Antworten der Politiker/-innen waren für die Lernenden nicht immer abschliessend befriedigend und so wurden diese nach dem Podium von den Jugendlichen nochmals mit Fragen konfrontiert.

Das Schlusswort gehörte aber der umsichtigen und souveränen Moderatorin Marie-Thérèse Rudolf von Rohr: Am 20. Oktober finden die Wahlen statt und sie hoffe dringend, dass alle, die können, ihre Stimme einlegen, um die Zukunft der Schweiz mitzugestalten.

Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten



Die Kandidierenden zu Gast am BBZ Olten (v.l.n.r.): Nadine Vögeli (SP), Thomas Studer (CVP), Marie-Thérèse Rudolf von Rohr (Moderation), Felix Wettstein (Grüne), Stefan Nünlist (FDP) und Christian Werner (SVP). Foto: C. Henzmann, BBZ Olten

Guter Unterricht im Fokus

15 angehende Berufsfachschullehrpersonen starteten am 14. September 2019 in das neue Angebot der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB, das im Mandat am EBZ Olten durchgeführt wird. Bei diesem Kurs handelt es sich um eine Weiterentwicklung der bekannten Module Dik 1+2, die für dieses Jahr zu einem Lehrgang kombiniert wurden. Der Zertifikatsstudiengang gibt den Teilnehmenden während eines Jahres das Rüstzeug für den Berufsfachschulunterricht mit auf den Weg, damit diese als nebenberufliche Lehrpersonen in der Berufsschule BKU, im Allgemeinbildenden Unterricht ABU oder an der Höheren Fachschule HF unterrichten dürfen.

Das Ziel des Kurses ist damit klar: Für den Unterrichtsalltag Nützliches und Brauchbares vermitteln und auf die Bedürfnisse konkret eingehen. Die Prozessorientierung steht im Zentrum. Die Wünsche und Fragestellungen der Teilnehmenden werden aufgenommen und mit den aktuellen Theorien verknüpft. Für den guten Unterricht gibt es nur ein Rezept: die immer vorhandene Heterogenität aufnehmen, Fragen klären, den Menschen stärken und den Unterricht variabel adaptieren. Die Heterogenität zeigt sich auch in den vertretenen Berufsfeldern. Von der Fachfrau Betreuung bis zum Elektroinstallateur, im Schnitt sind so viele Berufsfelder wie auch Teilnehmende vertreten, die aus der ganzen Deutschschweiz nach Olten reisen. Das gemeinsame Austauschen und voneinander Lernen auch für die berufliche Zukunft steht dabei immer im Fokus. Das Bewährte aus den alten Dik 1+2-Kursen wurde bewusst weitergetragen und mit neuen Elementen basierend auf den Feedbacks der letzten Kurse ergänzt und optimiert.



Weiterentwicklung in Zusammenarbeit mit dem EHB: Die bekannten Module Dik1+2 wurden zu einer Weiterbildung zusammengefasst.

Benjamin Hofer, der kursverantwortliche Dozent, widmet sich besonders einer evidenzbasierten und aktuellen Methodik und Didaktik. Er entwickelte während eines Jahres das neue Konzept, um beim EHB die Anerkennung zu erhalten und qualitativ zuvorderst dabei zu sein. Das entwickelte Produkt trägt der dynamischen Bildungslandschaft Rechnung und entspricht den hohen qualitativen Anforderungen des EBZ Olten. Als Mandatsnehmer war dies auch Roland Nebel, Leiter EBZ Olten,

ein Anliegen. Als erfahrener ABU-Lehrer bringt er seine grosse Erfahrung in das Programm mit ein, da die Schnittstelle BKU/ABU in der Bildungsarbeit wichtig ist. Susanne Hirschi (Kompetenzorientierung, Prüfen und Bewerten) und Louise Vilén-Zürcher (Entwicklungspsychologie, Kommunikationsformen), ergänzen das hochkarätige Dozierendenteam während des Jahres. Mit diesem breit aufgestellten Team können die grossen Erwartungen der Teilnehmenden optimal erfüllt werden.



Roland Nebel, Leiter EBZ Olten und erfahrener ABU-Lehrer, gibt den Teilnehmenden die wichtigen Aspekte in der Schnittmenge ABU und BKU mit. Foto: C. Henzmann, BBZ Olten



Benjamin Hofer, der kursverantwortliche Dozent am EBZ Olten, entwickelte während eines Jahres das neue Konzept für das didaktische Basismodul.

Der Zertifikatslehrgang dauert nun ein Jahr und umfasst 90 Präsenzstunden, die abwechselnd am Mittwoch und Samstag unterrichtet werden. Kombiniert mit dem begleitenden Selbststudium und den Arbeitsaufträgen erarbeitet die Gruppe 300 individuelle Lernstunden, die in einem Qualifikationsverfahren münden. Dieses besteht aus einem ausführlichen Portfolio und einer bewerteten Unterrichtssequenz. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Kurses besteht die Anschlussmöglichkeit, den Diplomstudiengang BKU/HF/ABU anzufügen, um die Befähigung als Vollzeitlehrperson an einer Berufsfachschule zu erwerben.

Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

Das DBK im Regierungsrat



Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Kantonale Lehrmittelkommission; Ersatzwahl für die Amtsperiode 2017-2019	2019/1610	21. Oktober 2019	VSA
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW); Halbjahresbericht 2019	2019/1611	21. Oktober 2019	ABMH
Kleine Anfrage Jonas Hufschmid (CVP, Olten): Bedeutung von Berufsmeisterschaften und Solothurner Beteiligung an den WorldSkills; Stellungnahme des Regierungsrates	2019/1612	21. Oktober 2019	ABMH
Kleine Anfrage Franziska Roth (SP, Solothurn): Ausbildungsbeiträge im Kanton Solothurn; Stellungnahme des Regierungsrates	2019/1613	21. Oktober 2019	DBK DS
Kleine Anfrage Franziska Roth (SP, Solothurn): Chancengerechtigkeit an der Volks- und Mittelschule - Wo steht der Kanton?; Stellungnahme des Regierungsrates	2019/1632	21. Oktober 2019	VSA
Provisorische Betriebsbewilligung zur Führung der Privatschule amiscola, Neuendorf	2019/1641	29. Oktober 2019	VSA
Interkantonale Vereinbarung über Beiträge an die Ausbildungskosten von universitären Hochschulen (Interkantonale Universitätsvereinbarung, IUV); Beitritt des Kantons Solothurn; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2019/1653	29. Oktober 2019	ABMH

Fortsetzung

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Interpellation Georg Nussbaumer (CVP, Hauenstein-Ifenthal): Ist die Aus- und Weiterbildung von Primarlehrerinnen/Primarlehrer an der Pädagogischen Hochschule (PH) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) zielführend?; Stellungnahme des Regierungsrates	2019/1654	29. Oktober 2019	ABMH
Maturitätskommission des Kantons Solothurn; Ersatzwahl für die Amtsperiode 2017-2021	2019/1725	11. November 2019	ABMH
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW; Nachführung des Gesamtarbeitsvertrags (GAV) der FHNW	2019/1724	11. November 2019	ABMH

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter <https://rrb.so.ch/> ersichtlich.

Das DBK im Kantonsrat



Ausblick

An der Session VIII vom 10./11. und 18. Dezember 2019 werden voraussichtlich folgende DBK-Geschäfte im Kantonsrat behandelt:

- Kleine Anfrage Jonas Hufschmid (CVP, Olten): Bedeutung von Berufsmeisterschaften und Solothurner Beteiligung an den WorldSkills
- Interpellation Georg Nussbaumer (CVP, Hauenstein-Ifenthal): Ist die Aus- und Weiterbildung von Primarlehrerinnen/Primarlehrer an der Pädagogischen Hochschule (PH) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) zielführend?
- Kleine Anfrage Franziska Roth (SP, Solothurn): Ausbildungsbeiträge im Kanton Solothurn
- Auftrag Mathias Stricker (SP): Stärkung u. Förderung des Sprachenaustausches im Brückenkanton SO
- Auftrag Martin Rufer (FDP.Die Liberalen): Stärkung der Französisch-Kompetenzen in der Volksschule



Seit über 20 Jahren macht «art i.g.» in Olten Kultur

Aline Stalder blickt auf ihren Paris-Aufenthalt zurück

Der Fotograf Daniel Schwartz erhält den Kunstpreis

«art i.g.» Olten: Kulturarbeit, die stets ein Hobby bleiben soll	4
Aline Stalder nach dem Atelieraufenthalt: «In Paris ist etwas wach geworden»	6
Kantonale Kunst- und Kulturpreise: zehnfach ausgezeichnetes Solothurner Kulturschaffen	8
Viel Schweizer Musik auf Schloss Waldegg	12
Solothurner Architektur im Kunsthaus Grenchen	12
Ausstellung der Förderpreis-Träger im Künstlerhaus S11	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Das Unbezahlbare an Kunst ist ihre Preiswürdigkeit

In rund einem Monat findet die Übergabefeier der Kunst- und Kulturpreise des Kantons Solothurn statt. An jenem Abend im November zeigt sich traditionell, was der Kanton Solothurn in Sachen Kultur alles zu bieten hat. Bildende Kunst in Bildern und Skulpturen, Fotografie, Filmschaffen, klassische Musik oder Rock, Rap und Pop, Literatur, Theater und international beachteter Tanz sowie natürlich auch Kulturvermittlung, welche oft überhaupt erst möglich macht, dass wir das kantonale Kunstschaffen zu Gesicht bekommen.

In den 61 Jahren seit ihres Bestehens wurden – dieses Jahr eingerechnet – 368 Auszeichnungen als Würdigung der erbrachten Leistungen erfahrener Kunstschaffender vergeben. Hinzu kommen 64 Anerkennungspreise an Einzelpersonen oder Institutionen, die sich nicht unbedingt «nur» für Kultur engagiert haben, sondern für soziale, politische oder auch wirtschaftliche Belange. Wer dieses Jahr ausgezeichnet wird, erfahren Sie in dieser Ausgabe ab Seite 8. Die bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger können auf der Website des Amtes für Kultur und Sport nachgelesen werden (www.aks.so.ch, Rubrik Kulturförderung und Auszeichnungspreis). Ein Name taucht auf der Liste im-



Fabian Gressly
Redaktor des
«kulturzeigers»

mer wieder auf. Erst erhielt er 1988 einen Werkjahrbeitrag, zehn Jahre später war er Träger des Preises für Fotografie. Weitere 21 Jahre später wird der Fotograf Daniel Schwartz heuer mit dem Kunstpreis ausgezeichnet.

Ob «art i.g.» in 20 Jahren auch einen Kunstpreis erhalten wird...? Dass der Verein eine wichtige Rolle in der Kulturvermittlung spielt, insbesondere im Raum Olten, haben der Regierungsrat und das Kuratorium für Kulturförderung jedenfalls letztes Jahr gezeigt, als sie ihm den Preis für Kulturvermittlung vergeben haben. Wie die vier im Vorstand ticken und was so genannte «gute Seelen» zum Erfolg des Vereins beitragen, erfahren Sie gleich auf der nächsten Seite.

Vielleicht steht in ein paar Jahren auch der Name von Aline Stalder zuoberst auf der Liste der ausgezeichneten Kunstschaffenden. Die Solothurner Kunstschaffende lebte und arbeitete in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in Paris. Das Kuratorium für Kulturförderung hat sie dort hin «geschickt», weil es fand, das sei der richtige Ort, wo sich die 39-Jährige weiter entfalten kann. Wenn man Aline Stalder so zuhört (das können Sie ab Seite 6), scheint der Entscheid richtig gewesen zu sein.

Kulturarbeit, die stets ein Hobby bleiben soll

Dass man vor allem junge Kultur mache, sei so eigentlich nie direkt beabsichtigt gewesen, äussern sich Daniela Müller und Monika Soland einmal im Laufe des Gesprächs in Olten. «Die Absicht des Vereins, <querdenkende> Ideen aufzugreifen und diesen eine Plattform zu geben, bewegt sich ja aber halt eher im jungen Umfeld», fügt Daniela Müller an. Und so sind «JugendArt», «KinderKunst-Tage» und in letzter Zeit viele Spoken-Word-Events entstanden – alle vornehmlich für ein junges Publikum, aber nicht nur. «Das Publikum wurde mit uns älter», urteilt etwa Rainer von Arx: An Anlässen in der Schützi sei es inzwischen sehr durchmischt.

Müller, Soland und von Arx bilden mit Sabine Peier den Vorstand des Oltners Vereins «art i.g.». Der Verein wurde in den letzten gut 20 Jahren zu einem wichtigen Player in Olten, wenn es um die Förderung von Kunst und Kultur in der Region geht und darum, diesen



Eisbergs. Denn nicht hier passiert der Grossteil der Kulturarbeit. «Wir treffen uns etwa drei, vier Mal im Jahr zu Sitzungen», sagt dazu von Arx. Wesentlich mehr wird im sogenannten Aktiventeam gearbeitet, das sich um die

Dank ihm wurde Olten zu einem der Hotspot des Spoken Word. Zwei Schweizermeisterschaften im Poetry Slam und unzählige Formate hat der Verein erfunden. Aber nicht nur – ein Blick auf 20 Jahre «art i.g.».

eine Plattform zu geben. Eine Rolle, um die auch das Kuratorium für Kulturförderung und der Regierungsrat des Kantons Solothurn wissen: «art i.g.» wurde im letzten Jahr – quasi als Jubiläumsgeschenk zum 20-jährigen Bestehen – mit dem Preis für Kulturvermittlung ausgezeichnet.

Verein mit «guten Seelen»
Die vier im Vorstand bilden
sozusagen nur die Spitze des

einzelnen Bereiche resp. Anlässe kümmert. Hier kann der Verein auf insgesamt gegen 20 Mitwirkende zählen, die sich um Aufbau, Administration, Technik, Moderation, Organisation, Eintrittskontrolle und alles andere kümmern, was Kulturevents mit sich bringen. Diese «guten Seelen», wie es Müller, Soland und von Arx nennen, sind dem Verein teils seit vielen Jahren treu. Ein Beispiel dafür nennt von Arx:

Der «art i.g.»-Vorstand mit (v.l.) Daniela Müller, Sabine Peier, Rainer von Arx und Monika Soland nach der Verleihung des Preises für Kulturvermittlung im letzten November in Grenchen.
(Foto: Dieter Graf)

Ein Tontechniker habe vor 14 Jahren zugesagt, für drei, vier Veranstaltungen auszuhelfen. Er sorgt auch heute noch, nach ein paar Anlässen mehr, für den guten Ton.

Fokus auf der Sprechkunst. Angefangen hatte «art i.g.» damals mit der «JugendArt»: Die jährliche Ausstellung sollte möglichst niederschwellig den Zugang zur Bildenden Kunst schaffen – und zwar für Kunstschaffende ebenso wie fürs Publikum. In 20 Austragungen in der Schützi Olten haben so gegen 600 junge Kunstschaffende eine Plattform erhalten. Vor fünf Jahren hat sich der Anlass verselbstständigt: Ein eigener Verein mit eigenem Organisationskomitee hat ihn neu ausgerichtet und führt ihn nunmehr unter dem Namen «JKON» weiter.

«art i.g.» selbst hat sich in den vergangenen Jahren vor allem als Ausrichter von Spoken-Word-Anlässen weit über die Region hinaus einen Namen gemacht. Zwei Mal – 2010 und 2017 – hat der Verein in Olten die Schweizer Meisterschaften im Poetry Slam ausgetragen. Ausserdem hat er seit 2006 unzählige Formate für die Sparte «erfunden» und mit ihnen das «Who is who» der Szene in die Region geholt. Eines der Formate, «laut & deutlich», hat sich über die Jahre zu einem der grössten Slams der Schweiz entwickelt. Diese Form der Bühnenpoesie bringt Literatur einem viel breiteren Publikum näher als klassische Lesungen und beinhaltet eine Vielfalt von Literaturformen. Demnächst startet die Reihe in die 14. Saison.

Mix der Generationen
Damit so etwas in einem Verein, der trotz allen Engagements vom Vorstand weiterhin klar als Hobby betrachtet wird, überhaupt möglich ist, braucht es Kontinuität. Auf der einen Seite gewährleistet diese eben der seit vielen Jahren gleichbleibende Vorstand. Über die

Jahre hinweg habe man sich, sagen Müller und Soland, so viel Wissen angeeignet, wie ein Anlass am besten auf die Beine gestellt werden sollte, dass heute vieles wie von selbst laufe. Neben dem vereinseigenen Kennen und Können brauche es aber auch langjährige Partnerschaften zu Firmen, Betreibern von Lokalen oder Sponsoren in der Stadt. Hierfür sei Olten ideal, ist man bei «art i.g.» überzeugt: Man kennt sich, die Stadt bietet kurze Wege und direkte, einfache Kontakte. «Man hilft sich», bringt es Daniela Müller auf einen Nenner: «Das macht es für uns einfacher.»

Kontinuität und langjähriges Mitwirken erleichtern viel, doch ein Verein braucht ab einem gewissen Zeitpunkt auch neue Kräfte, wenn er weiterbestehen und am Puls bleiben will. «Vor einigen Jahren hatte ich eine Zeit lang die Befürchtung, wir würden keine neuen Leute finden und der Nachwuchs bleibe aus», erinnert sich Rainer von Arx. Im Vorstand war man sich bewusst: Früher oder später hätte dies das Ende des Vereins bedeutet. Doch seit einiger Zeit findet eine jüngere Generation den Weg zu «art i.g.». Zwei bekanntere Exponenten sind die beiden regionalen Spoken-Word-Künstler Kilian Ziegler und Lisa Christ, die beide vor und hinter der Bühne mitwirken. Und ein aktuelles Gegenstück zum erwähnten Tontechniker bringt Rainer von Arx zur Sprache: «Ein 20-Jähriger hat sich mal bei mir gemeldet, ob er mithelfen könne. Er erhielt darauf ein T-Shirt und wurde an die Kasse gestellt. An einem Slam drei

Monate später wollte er in der Technik schnuppern und übernimmt dort nun einen Teil.» Das zeigt: Jede und jeder kann zum Verein beitragen, was er oder sie gerade möchte und wozu man bereit ist. Niemand wird in die Pflicht genommen. «Damit treffen wir offenbar einen Zeitgeist», sagt Rainer von Arx. «Bei uns gehts spontan, nach Lust und Laune.» Das gelte auch für den Vorstand: Man sei niemandem Rechenschaft darüber schuldig, was man mache. Diese Beweglichkeit sei aber auch nur möglich, ergänzt Daniela Müller, weil andere seit vielen Jahren dabei sind und umfassendes Wissen mitbringen. Was Monika Soland umgehend aufnimmt: «Diese grosse Erfahrung in der Kulturarbeit, die wir über Jahre gesammelt haben, Jüngeren weitergeben zu können, ist sehr schön.»

Immer niederschwellig
Ein weiteres «art i.g.»-Projekt ist der Kleinste Kunstraum Oltens, ein Schaufenster in der Martin-Disteli-Unterführung des Bahnhofs. Hier macht der Verein üblicherweise auf sein Programm aufmerksam. Während der Sommerpause zeigen aber Kunstschaffende ihre Arbeit. Vor dem Schaufenster bleiben immer wieder Zugreisende oder Passanten stehen, die sonst kaum in Kontakt mit Kunst kämen. Ob hier, mit den zwei bisherigen Freilicht-Ausstellungen «Tüfelsschlucht-Art» 2005 und «dehors» 2012 – oder anderen Formaten: «art i.g.» bringt Menschen in Kontakt mit Kunst und Kultur, die sich sonst vielleicht nicht damit auseinandersetzen würden. (gly)

Die «art i.g.»-Events der nächsten Monate: Die zweite OpenListSlam-Reihe im Coq d'Or Olten startete am 5. Oktober und geht jeweils samstags am 7. Dezember, 15. Februar und 18. April weiter. Die 14. Saison der Poetry Slam Trilogie in der Schützi Olten beginnt am 15. November und geht am 3. Januar und 6. März weiter. Mehr zu «art i.g.» und zum weiteren Programm auf www.artig.ch

Ende Juli ist die Solothurner Kunstschaffende Aline Stalder nach sieben Monaten aus Paris an ihren aktuellen Wohn- und Arbeitsort Basel zurückgekehrt. Sechs Monate davon lebte und arbeitete sie im Künstleratelier, das der Kanton Solothurn in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau in der «Cité internationale des Arts» anbietet. Danach hat sie einen weiteren Monat «angehängt». In einem Gespräch Ende August resümiert die 39-Jährige, welchen Einfluss die Zeit an der Seine auf ihre Arbeit hatte.

Sie sind jetzt ein paar Wochen zurück in der Schweiz. Sind Sie überhaupt schon richtig angekommen?

Aline Stalder: Die finanzielle Situation holt einen halt bald einmal zurück. Ich merke, seit ich wieder zuhause bin, dass ich ziemlich im «Flow des Unterwegsseins» bin. In Paris ist man viel unterwegs. Es fühlt sich viel dynamischer an. Auch hier bin ich jedes Wochenende weg, gehe mehr an Ausstellungen, empfinde eine bestimmte Reiselust. Also ja, ich bin angekommen, aber es ist momentan noch gerade anders als es in den zwei Jahren davor war. Etwas ist wach geworden, das dann vielleicht aber auch wieder abklingt.

Passen denn diese zwei Welten aufeinander?

Stalder: Nein, gar nicht (lacht). Eine Grossstadt kann man nicht mit einer Stadt wie Basel vergleichen. Ich muss mir ja an beiden Orten einen Rhythmus geben. In Paris musste ich ihn mir zu 100 Prozent geben und hier in Basel muss ich ihn mir zu vielleicht 60 Prozent geben. Der Rest ist Unterrichten und ich finde es recht entspannt, einen Stundenplan zu haben.

Inwiefern?

Stalder: In Paris habe ich mir am Vorabend jeweils überlegt, was ich am nächsten Tag machen werde. Einmal

«In Paris ist etwas wach geworden»

rechts: «Scrunchies»,
2019, Café des arts,
Paris, Objekt, Samt,
Extensions, 70 x 21 cm.
(Fotos: Louise Schröder)

Titelbild dieser Ausgabe:
«Swimsuit with Lemons»,
2019, Café des arts,
Paris, Tüll, handgenäht
Baumwolle, Früchte,
50 x 33 cm.



In Paris hat die aus Solothurn stammende Künstlerin Aline Stalder neue Richtungen für ihre Arbeit gesucht. Ob das geklappt hat und was nach der Zeit im Künstleratelier übrig geblieben ist, erzählt sie im Interview.

befand ich, ich würde das erst am Morgen selbst entscheiden. Es ist eine Herausforderung, wenn man das jeden Tag so erlebt. Auch wenn man jeweils seine Projekte hat.

Aber auch Sie haben, in Ihrer Bewerbung, etwas von sich verlangt. Sie wollten in Paris Ihren Weg «in unerwartete Richtungen lenken». Stehen Sie heute – im Vergleich zu vor vielleicht

einem Jahr – an einem solchen unerwarteten Ort?

Stalder: Ja, auch wenn ich es selbst im Moment nicht so bemerkt habe. Aber es kommt allmählich diese Zeit, in der ich es realisiere. Im Hinblick auf meine Kunst habe ich so viele Materialexperimente durchgeführt und sehr viel Zeit dafür aufgewendet. Ich habe das erste Mal mit Latex gearbeitet und herumgetüftelt. Nicht einmal während des Studiums

hatte ich die Zeit dafür, Materialien auszutesten. Ich habe mich auch dabei ertappt, wie auf einmal unerwartet andere Materialien hinzukamen. Es war nicht nur Keramik, sondern ein Materialmix beispielsweise mit Textilien. Wenn ich heute zurückblicke, stelle ich fest, dass in dieser Hinsicht etwas passiert ist.

Wird es in Bezug auf Ihre Arbeiten ein Echo nach Paris geben? Etwas, das sich erst hier wieder ergibt?

Stalder: Sehr vieles, was ich in Paris aufgenommen habe, ist in meine Arbeiten eingeflossen. Auch wenn man es diesen Arbeiten nicht unbedingt ansieht. Ich denke, ich benötige jetzt die Zeit für die Ausstellungen, die vor mir liegen: Ich schaue die Fotos an, erfahre die Materialien nochmals und frage mich, was es noch braucht, um die Arbeit auf den Punkt zu bringen, ehe ich sie öffentlich mache.

Hat der Aufenthalt im richtigen Moment geendet? Oder mussten Sie Ideen oder Vorhaben «abwürgen»?

Stalder: Nein, es hat gestimmt. Mit einem «Open Studio» gegen Ende des Aufenthalts habe ich mir einen grossen Gefallen gemacht. Auf diesen Zeitpunkt hin sind viele Prototypen entstanden. Diese musste ich nicht in dem Sinne abwürgen, aber ich werde sie hier mit anderen Materialien nochmals aufnehmen. Hinzu kommt, dass ich mit der Zeit schon auch zurück wollte. Hitze, Smog, die fehlende Natur setzen einem zu... Rein arbeits-technisch hätte der Aufenthalt weitergehen können, aber ich habe gemerkt, dass ich in einigen Dingen wie blockiert bin. Gewisse Objekte hätten grösser werden müssen, als es das Atelier zulies. Darum kam die Rückkehr im richtigen Moment.

Wäre Ihre Arbeit in Wien oder London eine andere geworden?

Stalder: Auf jeden Fall. Ich habe diese Stadt aufgesogen. Die Kultur, die Trends, ein anderes Bildungssystem, ein Land, das Revolutionen hinter sich hat und wo man auf die Strasse geht, um zu demonstrieren. All diese Dinge prägen einen und ich brauche diese Themen auch für meine Arbeit.

Ab Mitte Dezember stellen Sie in Grenchen aus, was in Paris entstanden ist. Wissen Sie schon, was Sie zeigen werden?

Stalder: Das Hauptelement wird eine Arbeit sein, die in Bezug zur Natur steht und in Paris entstanden ist. Ich habe eine Geschichte aus der Bretagne aufgeschnappt, die ich umsetze. Spannend daran fand ich, dass diese Geschichte in einem Zusammenhang mit etwas steht, was mich vor einigen Jahren beschäftigt hat. Es schliesst sich ein Kreis. Mehr soll noch nicht verraten sein.

Was steht danach an?

Stalder: Ende Jahr reise ich für eine Ausstellung nach Teheran. Ich wurde von einer Finnin, die ich in Paris kennen gelernt habe, eingeladen. Ich werde dort etwas wie eine Arbeit in Zusammenhang mit dem Stör zeigen. Dazu brauche ich viel Sand und derzeit stehe ich gerade mit einer Iranischen Künstlerin in Kontakt, die mir welchen besorgt. Das Ganze ist sehr spannend und ich freue mich, an der Kunsthochschule von Teheran einen «Artist Talk» zu halten.

Sie haben schon angedeutet, dass Sie in Paris die Natur vermisst haben. Was vermissen Sie nun hier?

Stalder: «Bonjour, Madame». Man muss sich vielleicht erst an sie gewöhnen, aber diese Höflichkeit ist so schön! Oft sagt man von den Parisern, sie seien grob und man werde immer angerempelt. Aber ich habe es gar nicht so erlebt.

Auch, dass in der Metro Platz gemacht wird, sobald jemand älteres sie betritt. (gly)



oben: «Open Studio Amuse Bouche», 2019, Café des arts, Paris, Objekt, Mixed Media, 140 x 2000 cm.

unten: «You make me feel like I am living a teenage dream», 2019, Café des arts Paris, Objekt mit diversen Textilien, Haaren, Latex, Keramik, Wachs, 200 x 25 cm.
(Fotos: Louise Schröder)

Aline Stalder



1980 in Solothurn geboren, absolvierte Aline Stalder von 2005 bis 2008 den Bachelor an der Pädagogischen Hochschule Solothurn. Nach dem Vorkurs an der Schule für Gestaltung Basel folgte von 2014 bis 2017 der Bachelor in Fine Arts, ebenfalls in Basel. Seit 2012 ist die Solothurnerin an Ausstellungen präsent; vornehmlich in der Region Basel, aber auch in Bern, Zürich, Solothurn und Deutschland. Im Frühling 2018 erhielt sie den Zuspruch für einen sechsmonatigen Aufenthalt im Künstleratelier in Paris 2019. Mehr zu Aline Stalder online: www.alinestalder.com

Zehnfach ausgezeichnetes Solothurner Kulturschaffen

Der in Olten geborene und heute in Solothurn lebende Fotograf Daniel Schwartz erhält den diesjährigen Kunstpreis des Kantons Solothurn. Der Solothurner Regierungsrat verleiht dem 63-Jährigen diese Auszeichnung für seine Tätigkeit auf Antrag des Kantonalen Kuratoriums für

Kulturförderung. Ausserdem gehen acht Fachpreise an Kulturschaffende, einen Verein und ein Musik-Ensemble. Den Anerkennungspreis des Regierungsrats erhält, auf Antrag der Staatskanzlei, die Erlinsbacher Alt Nationalrätin Ruth Grossenbacher für ihre Leistungen in der Bildungs- und Gleichstellungspolitik,

für Gesellschaft und Kultur. Die Preise sind mit 20 000 Franken (Kunstpreis) bzw. je 10 000 Franken (Fachpreise und Anerkennungspreis) dotiert und werden im Rahmen einer öffentlichen Feier übergeben. Diese findet am Montag, 11. November 2019 (18.30 Uhr), im Stadttheater Olten statt. (gly)

Kunstpreis: Daniel Schwartz, Fotograf

Daniel Schwartz zählt zu den herausragenden Schweizer Fotografen mit internationaler Ausstrahlung. Zwischen 1990 und 2005 fotografierte er als Mitglied der Redaktion für das Kulturmagazin «Du» sowie als freier Fotograf für Zeitschriften wie «Lettre International» oder die «Neue Zürcher Zeitung». Seine Arbeit führte ihn in zahlreiche Krisengebiete. Daniel Schwartz griff gesellschaftspolitisch relevante Themen wie beispielsweise den Klimawandel stets frühzeitig auf und verfolgte diese in seiner Arbeit über mehrere Jahre hinweg intensiv. Für sein Schaffen hat Daniel Schwartz mehrere Auszeichnungen erhalten. Neben zahlreichen Ausstellungen wurde seine fotografische Arbeit 2018 zuletzt auch mit dem Dokumentarfilm «Beyond The Obvious» (von Vadim Jendreyko) einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.



Daniel Schwartz

Geboren am 16. Dezember 1955 in Olten

Bürger von Herbetswil

Wohnhaft in Solothurn

1988: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

1998: Preis für Fotografie des Kantons Solothurn

Preis für Musik: Bait Jaffe Klezmer Orchestra

Seit 1993 ist das im solothurnischen Schwarzbubenland beheimatete Bait Jaffe Klezmer Orchestra der Tradition der jüdischen Klezmer-Musik verpflichtet. Die Formation ist weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus bekannt und gilt als eines der bekanntesten internationalen Ensembles dieses Genres. Die beiden Brüder David und Sascha Schönhaus ermöglichen zusammen mit den Musikern

Andreas Wäldele und Niculin Christen mit unkonventionellen Eigenkompositionen auch einer jüngeren Generation den Zugang zu dieser musikalischen Tradition. Nach einem Vierteljahrhundert sprüht die Formation noch immer vor innovativen Ideen. Zum 25-Jahr-Jubiläum veröffentlichte die Formation 2018 neben einem Tonträger auch ein Buch, welches die Geschichte des Ensembles dokumentiert.

Bait Jaffe Klezmer Orchestra, Musikensemble

Gegründet 1993 in Rodersdorf

Gründungsmitglieder: David Schönhaus und Sascha Schönhaus

Preis für Malerei: Verena Baumann

Verena Baumann nimmt seit vielen Jahren in und um Solothurn sowie über die Kantonsgrenzen hinaus aktiv am Kunstgeschehen teil. Mit ungebrochener Neugier erschafft die Künstlerin in ihren Werken über Jahre vielschichtige Bildwelten, die Traumartiges, Visionen, Erlebtes, Erinnerung, Reales und

Fiktives befragen und vereinen. Dabei greift sie auch kritische Themen wie beispielsweise die Rolle der Frau in der Gesellschaft auf. Ihre Ausdruckskraft, welche sie mit Malerei und Fotografie sichtbar werden lässt, ist dabei getragen von einer intensiven Auseinandersetzung mit Farbe und Form.

Verena Baumann, Malerin

Geboren am 10. Januar 1964 in Solothurn

Bürgerin von Bubendorf

Wohnhaft in Biberist

1993: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

2002: Atelierstipendium Paris des Kantons Solothurn

Preis für Literatur: Felix Epper

Felix Epper ist mit seinen Texten seit Jahren ein fester Bestandteil des regionalen Literaturschaffens. Der Autor bedient sich mit Vorliebe an Figuren aus der Literatur- und Kulturgeschichte und vermischt realistische Begebenheiten mit fiktionalen sowie auch mit surrealistischen Stilelementen. Auf seiner Website «Felix Epper schreibt» oder als

E-Book veröffentlicht er Prosa und Poesie, in Magazinen und Zeitschriften erscheinen seine kurzen Geschichten. Felix Epper erhielt 2004 einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn und war 2015 in einem Stipendium des Kultur- und Begegnungszentrums Schloss Waldegg «Writer in Residence» in der Villa Ruffieux in Sierre.

Felix Epper, Autor

Geboren am 20. Juni 1967 in St. Gallen

Bürger von Heldswil

Wohnhaft in Solothurn

2004: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

Preis für Bildende Kunst: Theres Eugster-Keller und Samuel Eugster-Keller

Theres Eugster-Keller und Samuel Eugster-Keller sind seit 40 Jahren künstlerisch tätig. Theres Eugster-Keller in Malerei und Zeichnung, Samuel Eugster-Keller arbeitet konzeptionell in der Gestaltung der Umwelt sowie in Bild und Film. Beide richten in ihrem Wirken den Fokus auf die nähere Region, in der sie heute wohnen und engagieren sich

deshalb in und um ihren Wohnort Rodersdorf für künstlerische Projekte. Gleichzeitig sind sie aber auch national und international tätig. Zwar arbeiten die beiden nicht oder nur selten als Künstlerduo, sie werden jedoch gleichwohl gemeinsam als engagiertes Künstlerpaar in der regionalen Kunstszene wahrgenommen.

Theres Eugster-Keller, Kunstschaaffende

Geboren am 22. März 1945 in Menziken
Bürgerin von Speicher
Wohnhaft in Rodersdorf

Samuel Eugster-Keller, Kunstschaaffender

Geboren am 25. April 1938 in Ganterwil
Bürger von Speicher
Wohnhaft in Rodersdorf

Preis für Musik: Barbara Gasser

Die Cellistin Barbara Gasser hat durch ihr Wirken eine grosse Ausstrahlung weit über die Kantonsgrenzen hinaus. Ihren Wurzeln, die in der Klassik liegen, bleibt Barbara Gasser treu. Darüber hinaus ist sie aber auch experimentell tätig, sei es in der Improvisation, in der Suche nach neuartigen Klangsphären und Konzertformen. In Formationen spielt sie vorwiegend in den verschiedensten Musikrichtungen und

sucht die Zusammenarbeit spartenübergreifend mit Theater oder mit der Bildenden Kunst. In ihren Solo-Programmen hingegen widmet sich Barbara Gasser vor allem der klassischen wie auch der zeitgenössischen Musik. Die Cellistin erprobt immer wieder neue Ideen und geht neue Projekte an, die sie mit viel Begeisterung umsetzt. Zudem unterrichtet sie an mehreren Musikschulen in und um Solothurn.

Barbara Gasser, Cellistin

Geboren am 30. Juni 1977 in Solothurn
Bürgerin von Laupersdorf
Wohnhaft in Biel
2005: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

Preis für Malerei: Bruno Seitz

Was Bruno Seitz künstlerisch auszeichnet, ist die aussergewöhnliche Art, wie er seine Gemälde erschafft. Über viele Jahre hat der Künstler seine eigene Methode der sogenannten «Impasto-Technik» entwickelt. Dabei trägt er bis zu dreissig Farbschichten auf, was eine atmosphärische

Gestaltung ermöglicht, die so noch nicht bekannt ist. Die plastisch wirkenden Malereien von Bruno Seitz, die man auch als Objekte bezeichnen könnte, zeigen stark abstrahierte Motive, welche Assoziationen von Landschaften, Bäumen oder Sträuchern wecken.

Bruno Seitz, Maler

Geboren am 6. September 1955 in Solothurn
Bürger von Kreuzlingen und Kyburg-Buchegg
Wohnhaft in Binningen

Preis für Kulturvermittlung: Verein Uhuru-Festival

Seit 25 Jahren besteht mit dem Uhuru-Festival auf dem Weissenstein ein Kulturprojekt, das sein Publikum weit über die Kantons Grenzen hinaus findet. Ein Organisationskomitee, zahlreiche Helferinnen und Helfer sowie regionale Unternehmen ermöglichen seither, dass auf dem Solothurner Hausberg einmal im Jahr mehr als fünfzig

verschiedene Kurse, tägliche Konzerte von Solistinnen und Solisten oder Gruppen sowie während der Festivalwoche einstudierte Zirkusaufführungen von Kindern stattfinden können. Dank «Uhuru» – Freiheit auf Suaheli – kann Jung und Alt sich die Stimme schulen lassen, den Tanz optimieren oder Instrumente erlernen.

Verein Uhuru-Festival für Musik und Tanz

Gegründet: 1994 in Solothurn

Präsident: Sanjiv Adhihetty

Preis für Theater: Käthi Vögeli

Käthi Vögeli kann auf eine erfolgreiche, fast 40-jährige Tätigkeit als Theaterschaffende zurückblicken. In dieser Zeit inszenierte sie neben den Freilichtspielen in Niedergösgen auch in Stans, Balsthal, Klingnau, Sursee und Neuchâtel. Sie unterrichtete an der Theaterschule «comart» in Zürich und entwickelte

mehr als dreissig Theaterstücke in über siebenzig Projekten in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dabei schaffte es die Regisseurin, mit theaterpädagogischem Geschick Amateurspielerinnen zu theatralen Höchstleistungen zu führen und eine Nähe zu ihrem Publikum herzustellen.

Käthi Vögeli, Regisseurin und Theaterpädagogin

Geboren am 24. Februar 1956 in Olten

Bürgerin von Hägendorf und Diepflingen

Wohnhaft in Olten

Anerkennungspreis: Ruth Grossenbacher

Ruth Grossenbacher hat in den letzten Jahrzehnten Gesellschaft und Kultur im Kanton Solothurn und darüber hinaus mitgeprägt. Als Nationalrätin war sie ab 1991 Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission und der Kommission für Bildung und Kultur. Kulturell setzte sie sich stark für den Ausbau des Musikautomaten-Museums in Seewen ein, sie war Vizepräsidentin des Kulturzentrums

Palais Besenval in Solothurn und von 1995 bis 2005 Präsidentin der Gesellschaft Solothurner Filmtage. 2000 war sie Generalkommissarin für die Schweiz an der Weltausstellung in Hannover und von 2002 bis 2008 Präsidentin von «Präsenz Schweiz». Als Gründerin des Vereins Archiv in Olten setzte sie sich bis 2014 für den Erhalt und die Förderung der Fotografie am Jurasüdfuss ein.

Ruth Grossenbacher, Alt Nationalrätin

Geboren am 13. September 1936 in Kapstadt

Bürgerin von Obererlinsbach

Wohnhaft in Erlinsbach

Viel Schweizer Musik auf Schloss Waldegg

Am 26. Oktober findet auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus der Schweizer Liederabend «Château Chanson» statt. Zum bereits sechsten Mal bringt die Liederlobby Schweiz, ein Zusammenschluss Schweizer Liedermacher, in Zusammenarbeit mit Schloss Waldegg sechs Acts auf die Bühne, die im Rahmen von zwei Konzerten auftreten.

Im ersten Konzert um 17 Uhr macht der 43-jährige Berner Chansonnier Oli Kehrli den Auftakt in den Abend. Auf Kehrli folgt das Duo PASDICI

Zum sechsten Mal lädt die Liederlobby Schweiz zum Liederabend «Château Chanson» auf Schloss Waldegg.

mit Regula Born (Gesang) aus Biberist und Andreas Ortwein (Piano). Als dritte Formation dieses ersten Konzerts stehen «Drüdieter» mit den Multiinstrumentalisten Dieter Ringli, Dieter Sulzer und Dide Marfurt auf der Bühne.

Um 19 Uhr gibts ein kulinarisches Zwischenspiel, für



welches man den Tisch gleich vor Ort reservieren kann, und nach dem Nachtessen folgt um 20 Uhr der zweite Konzertblock. Diesen bestreiten der Baselbieter Florian Schneider mit seinen «Schangsongs», «Caporicci» mit Annalisa Spagnoli (Gesang) und Andreas Michel (Piano) sowie der Musiker, Erzähler und Schauspieler Philipp Galizia aus Muri (AG). Moderiert wird der Abend, wie bereits in den fünf Jahren zuvor, von der Sängerin Danah Hiltmann. (gly)

«Château Chanson», 26. Oktober 2019, um 17 Uhr bzw. 20 Uhr; Details und Reservation: www.chateauchanson.ch

Solothurner Architektur im Kunsthaus Grenchen

Zum achten Mal führte der Kanton Solothurn dieses Jahr den Wettbewerb «Priisnagel – Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn» durch. Gesucht wurden bis im Juni Arbeiten in den Bereichen Architektur, Ingenieurwesen, Technik, Kunst und Umwelt, die zwischen Juni 2016 und Mai 2019 im Kanton Solo-

thurn realisiert wurden. Nach Eingabeschluss hat die Jury mit dem Zürcher Architekten und SIA-Präsidenten Stefan Cadosch, der in Basel tätigen Architektin und Professorin Dr. Ulrike Schröer und dem Aargauer Holzbau-Ingenieur Peter Makiol getagt und entschieden, welche Projekte Auszeichnungen und An-

erkennungen erhalten. Die Übergabe der Auszeichnungen sowie Anerkennungen findet am 6. November 2019 (18.30 Uhr) an einer öffentlichen Feier im Rahmen der Grenchener Wohntage im Kunsthaus Grenchen statt. Gleichzeitig eröffnet eine Vernissage die Ausstellung der Werke (bis 17. November 2019). (gly)

kulturzeiger kurz

Ausstellung der Förderpreis-Träger

Das Künstlerhaus S11 in der Solothurner Altstadt bietet den diesjährigen Förderpreis-Trägerinnen und -Trägern der Bereiche Bildende Kunst sowie Foto und Film die Möglichkeit, in einer Gruppenausstellung ihr aktuelles Kunstschaffen zu zeigen. Die Ausstellung veranstaltet das Künstlerhaus seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung. Vom 6. bis 22. Dezember sind Arbeiten von Aline Zeltner, Anna Stüdeli, Pascal Zobrist und Nina Dick zu sehen (Öffnungszeiten: Do/Fr 16-19 Uhr, Sa/So 14-17 Uhr; Details online: www.s11.ch). (mgt)

kulturzeiger online

Der «kulturzeiger» erscheint drei Mal jährlich gedruckt und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch) sowie als Beilage des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse www.so.ch zu lesen.

kulturzeiger 7.19:

Anna Stüdeli im Gespräch: «Es geht darum, auf den Körper zu hören» | Ein Abend zu Fern- und Heimweh auf Schloss Waldegg | Das Waldegg-Programm der zweiten Jahreshälfte 2019 | Museum Altes Zeughaus: Das «Projekt 26» 30 Jahre nach dessen Ende